

St. Vith'scher Volkszeitung

Grenz-Blatt



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313; Köln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy
Beilagen: „Sonntagsblatt“ und „Deutsche Blode“

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmedy die Zeile 70 Cts., Reklamezeile innerhalb des Landes 1,50 Fr.

Bei größeren Abchlüssen Rabatt. Grundschrift Garmond Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 80

67. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 5. Oktober 1932

An die Wählerschaft der Stadt St. Vith Wähler und Wählerinnen!

In Nr. 78 des „Grenz-Echo“ vom 30. September 1932 findet sich ein Artikel mit der Überschrift „St. Vith“. Dieser „Artikel“, wenn man ihn so nennen darf, ist unterzeichnet: „Einige Objektive“. Das in dem leichtfertigen Geschreibsel Gesagte hat viel weniger Anspruch auf „Objektivität“, deutsch: Sachlichkeit als auf „Subjektivität“, im Zusammenhang mit den Ausführungen der „Einigen Objektiven“, „Persönliches“ bedeutend. Da beide Begriffe, mit denen sie um sich werfen, sehr dehnbar und für den Laien schwer verständlich sind, so rate ich zunächst, deutsch zu schreiben, damit keine Mißverständnisse entstehen. Denn der Artikel, der nichts anderes als plumpe Wahlmache ist, wimmelt sowieso schon gelinde gesagt von „Mißverständnissen“, die ich mich bemühen werde, auf ein wohlzuverstehendes Maß von Sachlichkeit zurückzuführen und zu berichtigen.

Zunächst zweifeln die Unterzeichner daran und werfen es weit weg, daß man dem jetzigen Stadtrat, der mit 7 Kandidaten auf der Liste 2 steht, soviel Vertrauen entgegenbringt, ihn auch für den neuen Stadtrat wiederzuwählen. Es läge jedoch im ureigensten Interesse der Wählerschaft, wenn sie das zuwege bringen würde. Denn die auf Liste 2 stehenden Kandidaten bieten die Gewähr dafür, daß die Belange der Landwirte, Handwerker, Arbeiter, Gewerbetreibenden, Beamten und freien Berufe in ihrer Gesamtheit von diesen Kandidaten schon allein dadurch am besten vertreten werden können, weil sie an den Ort gebunden sind. Dagegen sind mindestens 12 Kandidaten der Listen 1 und 3 Bahn- und Postangestellte, welche von heute auf morgen an einen anderen Ort versetzt werden können und also nicht an den Ort gebunden sind. Während die an den Ort gebundenen Kandidaten praktisch und moralisch darauf bedacht sein müssen, daß das, was sie im Gemeinderat beschließen, im Interesse aller Bestand haben muß, kommt es bei den nicht an den Ort gebundenen Kandidaten mehr oder weniger darauf an, Augenblickserfolge zu erzielen, die für die Gesamtheit der Wählerschaft vielleicht unerwünscht sind und die beim etwaigen Verlassen des Ortes eines solchen Gemeinderatsmitgliedes sogar zur Bedeutungslosigkeit für alle herabsinken können.

Die „Einigen Objektiven“ versteigen sich dann zu folgendem Satz: „Oder soll es noch weiter so gehalten werden, daß die Arbeiter in St. Vith nur geduldet werden um gewissen Herren und Parteigängern der Bürgerliste die Rassen zu füllen. Wir bezweifeln es!“ — Was das heißen soll, ist das Geheimnis der „Objektiven“. Die Stadt St. Vith hat durch ihre Bautätigkeit in den Jahren von 1918 bis jetzt schätzungsweise 2 Millionen Franken verbaut, wodurch nach besten Kräften Arbeitsgelegenheit durch sie geschaffen wurde. Für ein so kleines Städtchen wie St. Vith ist das „allerhand“. In der Sitzung des Gemeinderats vom 21. April 1932 hat ferner der Gemeinderat auf Grund des Gesetzes vom 26. Dezember 1930 betr. den Pflichtanfluß an den Landeskrankenfond den Anfluß an den interkommunalen Arbeitslosenfond in Verviers mit dem Vorbehalt einer dreimonatigen Kündigungsfrist vor dem 31. Dezember eines jeden Jahres beschlossen. Zu diesem Fond zahlt die Stadt monatlich ca. 200 Fr. Beitrag. Jeder Arbeitslose, der in einer diesbezüglichen vom Staat anerkannten Versicherungskasse mindestens 1 Jahr lang Beiträge gezahlt hat, ist berechtigt, durch den interkommunalen Arbeitslosenfond Unterstützung zu beziehen. Die durch den Landeskrankenfond gewährten Unterstützungen werden in Höhe von 10% von der Heimatgemeinde des Arbeiters gezahlt. Es ist also für die Arbeiter gesehen, was gesetzlich in der Macht des Gemeinderates lag sowohl in Bezug auf Arbeitsgelegenheit als auch in Bezug auf Arbeitslosenunterstützung. Bisher hat jedoch noch niemand von letzterer Gebrauch gemacht. Die städtischen Arbeiter werden nach ortsüblichen Sätzen entlohnt. Was die „Einigen Objektiven“ ohne weitere geschliche Handhabe mehr haben wollen, ist vorläufig undiskutierbar und würde auch nicht mehr herauskommen, wenn die „Objektiven“ aus Ruder kämen. Arbeit (und Renten!) aus dem Boden stampfen werden auch sie nicht können.

Ferner steht in dem Artikel folgender ganz und gar haltlose und die Stadtverwaltung schwer beleidigende Satz: „Wer hat letzten Endes immer darunter zu leiden, wenn die Stadtverwaltung sich mit der Regierung herumbalgt und nur das tut, was einigen Herren in ihren Kram paßt, wie es der Beschluß des Schöffkollegiums, die Revision der Wahllisten betreffend, wieder gezeigt hat?“ — Zunächst ist festzustellen, daß die Beziehungen der Stadtverwaltung zu sämtlichen vorgesehten Behörden durchaus korrekt, also gut, sogar sehr gut, sind. Wäre das Gegenteil der Fall, wie die unverantwortlichen und gewissenlosen „Objektiven“ fasseln, dann hätte die Tätigkeit des Gemeinderats seit Beginn des belgischen Regimes nicht so gut vorangehen können, wie es tatsächlich geschehen ist. Gegen den Ausdruck, daß die Stadtverwaltung sich mit der Regierung herumbalgt, muß entschieden Verwahrung

ingelegt werden! Derartige Anwürfe sind unerhört und kennzeichnen die nur zu gut bekannten „Objektiven“ als dasjenige, was sie sind: ohnmächtige Zänker! Wenn sie damit den Beweis erbringen wollen, als seien sie die richtigen Leute für den Gemeinderat, so wird die Wählerschaft ihnen am 9. Oktober 1932 schon die gebührende Antwort geben! — Was die Revision der Wahllisten anbelangt, so kann und muß festgestellt werden, daß die Wahllisten laut öffentlicher Bekanntmachung vorchriftsmäßig öffentlich aufgelegt haben, daß kein Wähler Einsicht in die Liste genommen hat, daß sie von der Aufsichtsbehörde, der sie selbstverständlich zur Genehmigung vorgelegen haben, nicht beanstandet worden sind und daß auf Grund dessen das Schöffkollegium berechtigt war, sie für die kommende Wahl als gültig zu betrachten. Die vor kurzem nachträglich vom Ministerium des Innern beanstandeten 4 Wähler (geborene St. Vith), die laut Versämler Vertrag die belgische Nationalität nicht haben sollen, erhalten vom Bürgermeisteramt Bescheid, daß sie nicht wählen dürfen. Was also wollen die „Objektiven“?

„Nichts kann den Interessen der Stadt mehr schaden, wie das von der jetzigen Stadtverwaltung getätigte Wirken gegen die Regierung und ihre Beschüsse“, so sagen weiter die „Objektiven“. — Wir betonen nochmals, wie oben schon gesagt, daß die Beziehungen zu sämtlichen behördlichen Instanzen korrekt sind und daß die oben zitierte Behauptung böswillig und wider besseres Wissen aufgestellt ist. Bei welcher Gelegenheit z. B. hat die Stadtverwaltung „gegen die Regierung und ihre Beschüsse“ gehandelt? (Um Antwort wird gebeten!) Vielleicht unterzeichnen die „Objektiven“ bei ihrem nächsten Anwurf mit ihrem Namen, damit sie von der St. Vither Stadtverwaltung für ihre haltlosen Behauptungen zur Verantwortung gezogen werden können. Daß mitunter Meinungsverschiedenheiten zwischen Stadtverwaltung und Behörden aufkommen können, wird nicht bestritten; das kommt in den besten Familien vor. Meinungsverschiedenheiten sind das Älter, welches die Ansichten klärt und berichtigt. Fehler sind dazu da, daß sie gemacht werden. Und sie sind jedesmal berichtigt worden. Und sind die „Objektiven“ vielleicht unfehlbar?! Schließlich versteigen die „Objektiven“ sich zu dem folgenden anmaßenden Satz: „Wir wollen keine Hurratrioten, weder östlicher noch westlicher Richtung sein, wohl freie Männer durch keinen „Dienst am Kunden“ gehemmt, sollen uns Männer aus unserer Mitte vertreten, welche, wie wir, ums tägliche Brot arbeiten müssen und uns darum verstehen und deswegen sachlich zu unseren Nöten Stellung nehmen können.“ — Der nach Westen gerichtete „Hurratriotismus“ der „Objektiven“ ließe sich leicht nachweisen; doch gehört das nicht in den Rahmen dieser Entgegnung. Wie sie zu ihren Nöten besser Stellung nehmen wollen als die Kandidaten der Liste 2, die auch „ums tägliche Brot arbeiten müssen“, ist wiederum ihr Geheimnis. Der Gemeinderat ist lediglich dazu da, den städtischen Haushalt zu verwalten, die Gesamtinteressen des Gemeinwesens, und da, wo Einzelinteressen in die Erscheinung treten, diese nach den gesetzlichen Maßgaben und Handhaben zu fördern. Das hat, wie aus obigem klar und deutlich hervorgeht, der Gemeinderat seit Bestehen des neuen Regimes bestens getan. Rörgeln und kratzeln ist noch immer leichter gewesen als besser machen. Das hat sich auch dadurch glänzend bewiesen, daß es so schwer gehalten hat, Kandidaten zu nominieren, die dieses schwierige Amt auf sich nehmen wollen. Davon wissen die „Objektiven“ ein Lied zu singen.

Der Wählerschaft von St. Vith kann nur dringend ans Herz gelegt werden, die Klügel der „Objektiven“ unbeachtet zu lassen und denjenigen am 9. Oktober 1932 ihre Stimme zu geben, welche aufs beste bewiesen haben, daß sie ihre Heimatstadt St. Vith während ihrer Amtsperiode als Gemeinderatsmitglied voran gebracht haben. Wo würden wir landen, wenn es den Parteien gelingen würde, sich der Stadtverwaltung zu bemächtigen?!

Es hat zu jeder Zeit Leute gegeben, die nicht imstande waren, ihre eigenen Verhältnisse zu ordnen und die für ihre Person einen Vormund nötig gehabt hätten, die sich trotzdem überall vordrängten und die in Vereinen sowohl als auch in Parteien und Gemeinderatungen alles durcheinander gebracht haben. Davor bewahre uns Gott!

Die Liste 2 weist nur Leute auf, die bekanntermaßen ihr eigenes Schicksal unter schwierigen Verhältnissen geschmiebelt und ihr Lebensschifflein mandmal durch hohen Seegang gesteuert haben! Nur solche Leute, also solche, die in geordneten Privatverhältnissen leben und die sich selbst regieren können, können einer Gemeindevverwaltung vorstehen! Dieses gebe ich zu bedenken! Wir haben im Gemeinderat sogenannte Redner, lies: Quassefritzen, die sich andauernd gerne sprechen hören, nicht nötig! Wir brauchen dort Leute, die arbeiten, arbeiten, arbeiten!

Diese Leute bieten sich der Wählerschaft in Liste 2 an. Darum wählt Liste 2!

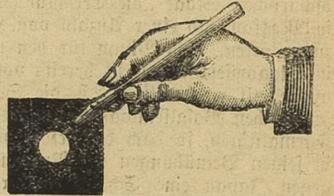
Hermann Doepgen, Schöffe.

Die christlichen Männer und Frauen der Stadt St. Vith

stimmen am Sonntag, den 9. Oktober

- gegen die Zersplitterungslisten,
- gegen den Sozialismus,
- gegen die Feinde unserer Muttersprache,
- für einen Stadtrat, der keine Sonderinteressen kennt,
- für einen Stadtrat, dem das Wohl der Allgemeinheit über alles geht,
- für einen Stadtrat auf positivchristlicher Grundlage,

für die Liste 2



Paul v. Monchau	•
Hermann Doepgen	•
Peter Müller	•
Heinrich Rip	•
Dr. Graf	•
Hubert Noël	•
F. A. Heinen	•
Peter Thommesen	•
Albert Genten	•

Wie gewählt wird.

Am Sonntag zwischen 8 und 2 Uhr müssen alle Männer und Frauen, mit ihrer Einladung versehen, sich zum Wahllokal begeben und dort ihre Wahlpflicht oder besser ihr Wahlrecht ausüben. Wir wiederholen kurz, wie dies geschieht. Im Wahllokal geben die Wähler ihre Einladung ab und erhalten einen Zettel, auf dem zwei oder mehr Listen von Kandidaten vermerkt sind. Mit diesem Wahlzettel treten sie in die Wahlzelle und schwärzen dort mit dem daselbst befindlichen Stift einen oder mehrere weiße Kreise.

1. Kopfstimme. In diesem Falle schwärze man nur den einen weißen Kreis über der Liste, die man wählen will.

2. Vorzugsstimmen derselben Liste. Man läßt die Kopfstimme unberührt, schwärzt aber einen oder mehrere Seitenkreise einer Liste.

3. Panaschieren. Das heißt: Man läßt die Kopfstimme unberührt und schwärzt auf allen Listen die Kreise der Kandidaten, die einem am besten gefallen.

In diesem Falle läßt man die Kopfstimme unberührt, sucht sich aber seine neun Kandidaten (oder weniger, aber nicht mehr als neun) auf den beiden Listen aus und schwärzt deren Seitenkreise.

Wir glauben, in Punkt Aufklärung über den ganzen Wahlvorgang in den letzten Num. unseres Blattes unsere Pflicht getan zu haben. Tue nun jeder einzelne Wähler seine Pflicht und wähle jeder so, daß der Verwaltungsorganismus in der Gemeinde nicht ins Stoden gerät. Das gilt für St. Vith sowohl als auch für die Landgemeinden.

Im Mittelpunkt der Weltpolitik

steht — neben dem deutschen Gleichberechtigungsvorstoß und der Abrüstung — die mandchurische Frage. Von dem Vorgehen Japans in der Mandchurei, ihrer Anerkennung (d. h. Loslösung von China) und damit der indirekten Annexion durch Japan, wird neben China vor allem Sowjetrußland betroffen: es geht für Rußland um den Mißbrauch und Mißbetrieb der Ostsibirischen Eisenbahn (kürzeste Verbindung Rußland—Wladiwostok und die sibirische Küstenprovinz).

Wiederholt während des Vormarsches der Japaner waren die russischen Interessen gefährdet und die Spannung zwischen Rußland und Japan aufs höchste gestiegen: Rußland zog an der mandchurischen Grenze eine 200 000 Mann starke Armee (mit Kriegsmaterial und Proviant für lange Zeit) zusammen. Aber die Sowjetunion hielt sich zurück: sie verfolgte eine Politik des Friedens, denn sie will ihren inneren Aufbau nicht durch kriegerische Verwicklungen stören lassen. — In Amerika, dessen Stellung im Fernen Osten und im Stillen Ozean durch eine japanische Mandchurei bedroht ist, mehrten sich die Stimmen auf Anerkennung Sowjetrußlands, wobei die Ueberlegung maßgebend war, daß „Amerika der Sache des Friedens dient, wenn es die Widerstandskraft der Sowjetunion stärkt, durch Oeffnung des amerikanischen Marktes, damit sie dort alles kaufen kann, was sie zum Widerstand gegen Japan benötigt“. Nach der englischen Presse besaßte sich das amerikanische Staatsdepartement mit der russischen Anregung auf Entsendung einer Kommission nach Rußland zur Prüfung der Frage der Anerkennung der Sowjetunion eingetreten. Zwischen Rußland und Japan haben in letzter Zeit Verhandlungen stattgefunden, die sich bezogen auf: 1. das japanisch-russische Fischereiabkommen von 1928, das den Japanern ermöglicht, an den ostasiatischen Küsten Sowjetrußlands Fischfänge vorzunehmen. Es führte zu einer Reihe von Streitfragen, die jetzt durch die Unterzeichnung eines neuen Uebereinkommens beigelegt wurden; 2. Petroleumlieferungen Rußlands an Japan. Bei den gespannten japanisch-amerikanischen Beziehungen (die amerikanische Flotte liegt vor Hawaii, wozu Japan eine Bedrohung sieht) macht sich Japan vom amerikanischen Petroleum unabhängig und bezieht sein Öl aus Rußland. Diese beiden russisch-japanischen Abkommen, abgeschlossen während der schärfsten Krise im Fernen Osten und der Spannung zwischen Japan und den USA, sprechen für eine weitgehende Annäherung Sowjetrußlands an Japan.

Rußland erkennt den Mandchureistaat an!

Tatsächlich hat sich, nach Meldungen der englischen Presse, die Sowjetregierung bereiterklärt, dem neuen mandchurischen Staat „die Errichtung eines Generalkonsulats in Moskau und einer Anzahl von Konsulaten in Sibirien zu gestatten. Ein Bism für den mandchurischen Konsul in Blagoweschtschen ist bereits von der Sowjetregierung ausgestellt worden.“ D. h. die Sowjetunion erkennt den japanischen Vasallenstaat (wenn auch noch nicht mit allen Formalitäten, so doch de facto) an. Amerika hat damit in seinen Bemühungen um Rußland als Bundesgenossen gegen Japan eine Schlacht verloren! Die USA versuchen nun in ihrem Kampf gegen Japans Vorgehen in der Mandchurei die Unterstützung Frankreichs und Englands zu erreichen. Diesem Ziel galten die Besprechungen des amerikanischen Senators Reed in Paris und London.

Die „Times“ ließ sich aus Washington berichten, daß Senator Reed Frankreich die Unterstützung der Abwehr des deutschen Gleichberechtigungsanspruchs zugesagt hat als Gegenleistung für den Fall einer französischen Stellungnahme (und einer Geltendmachung des gewaltigen französischen Einflusses im Völkerbund) gegen Japans Vorgehen. Die französische Regierung ließ diese Meldungen widerrufen und das „Journal“ meinte: Frankreich hat keine Veranlassung, seine seit Beginn des chinesisch-japanischen Konflikts eingemommene Haltung zu ändern, „denn diese Haltung hat stets in Uebereinstimmung mit dem Völkerbundsvertrag und insfolgedessen mit der amerikanischen Auffassung gestanden“. Die Verhandlungen des Völkerbundes über die Mandchureifrage werden hierbei Klarheit bringen. D.A.P.

Gandhi's doppelter Erfolg

Gandhi hat einen von ihm in Szene gesetzten Hungerstreik nach 6 Tagen aufgegeben, denn er hat das Ziel, das er damit verfolgte, erreicht: die Einigung der Hindus und Unberührbaren (Parias) sowie die Zurücknahme der in dem englischen Wahlschema enthaltenen Sonderbestimmungen zum Schutz der Parias.

Westliches und nördliches Vorrücken der Bismarcke

Seitens der staatlichen Oberförsterei in Syte, Bezirk Bremen, in der Provinz Hannover, ist dort ein einzelnes Exemplar der Bismarcke gesichtet und als solche unzweifelhaft festgestellt. Damit ist der Beweis erbracht worden, daß die Bismarcke sich langsam von der Elbe zur Weser und weiter nach der Ems zu hinzieht und außerdem die Unterelbe, Unterweser und Unterems hinab an die norddeutsche Nordseeküste. In größeren Scharen ist die Bismarcke nach behördlicher Auskunft und Beobachtung bisher bis Magdeburg in der Elbe festgestellt worden. Bei dem Vordringen des in Syte gesichteten einzelnen Exemplars scheint es sich um einen „Vorposten“ zu handeln, der etwa aus der Magdeburger Gegend und der Lüneburger Heide nach der Weser zu gewandert ist. Zur Bekämpfung der Bismarcke, die, ist sie einmal eingestrichelt, schwer wieder auszurotten ist, haben die Behörden umfassende Maßnahmen getroffen und besondere Bismarckjäger ausbilden lassen, die Tag und Nacht auf die Vorposten und Einzel Exemplare Jagd machen.

Tippelbrüder als Falschmünzer

Drei Tippelbrüder lernten sich auf der Wanderschaft kennen und beschloßen, ihre leere Kasse etwas aufzufüllen. Da sie für ihren neuen „Beruf“ qualifiziert waren, begannen sie auf ihrer Wanderung durch die Neumark Falschgeld herzustellen. Zunächst begnügten sie sich damit, 2-Mark-Stücke und Groschen anzufertigen, wobei sie sich als geschickte „Handwerker“ erwießen. Auf ihrem Marsch richteten sie in Kiesgruben „fliegende Werkstätten“ ein, wo sie mit feberhafter Eile „fabrizierten“. Dann legten sie ihre

Was bedeutet das? England hatte ein Wahlschema erlassen, das die Verteilung der Sitze in den Provinzparlamenten Indiens festlegte. Das war geschehen, nachdem die Jnder selbst sich untereinander nicht haben verständigen können: insbesondere hatten sich die Unberührbaren, obwohl religionsmäßig Hindus, von diesen getrennt und traten als selbstständige Minderheit auf. Was die Engländer wieder benutzten, sich die Möglichkeit zu schaffen, diese Unberührbaren als geordnete Klasse gegen die Hindus auszuspielen: daher die Bestimmungen zum Schutz der Parias in dem englischen Wahlschlüssel.

Unter dem Eindruck von Gandhis Hungerstreik kamen nun die hochstehenden Hindukasten den Unberührbaren (der niedrigsten Kaste, die z. B. mit den anderen nicht in den üblichen Verkehrsmitteln sitzen dürfen, von den Tempeln ausgeschlossen sind), entgegen und schlossen folgende Vereinbarung: 1. Zuteilung von 148 Sitzen (statt der von den Engländern vorgesehenen 71) an Parias in den Provinzparlamenten; 2. Einräumung von 18% der Sitze (die durch die allgemeinen Wahlen bestimmt werden) für Parias im indischen Bundesparlament; 3. einheitliches, (nicht wie von den Engländern vorgesehen, getrenntes) Wahlsystem für Parias und Hindus; 4. angemessene Beteiligung der Unberührbaren an der Verwaltung.

Gandhi hat also mit seinem Hungerstreik ein doppeltes Ziel erreicht: die Verbesserung des Loses der Parias (womit älteste soziale Vorurteile gelodert werden) und die Zurücknahme der von England diktierten Sonderbestimmungen über die Parias, mit denen die Engländer einen Keil in die Hindufront getrieben hatten.

Wandervelde für Gleichberechtigung Deutschlands

Nachdem vor kurzem ein namhafter Jurist in der Libre Belgique den deutschen Schritt in der Gleichberechtigungsfrage zustimmend behandelt hat, ergreift jetzt der frühere belgische Minister des Auswärtigen Emil Vandervelde im Peuple das Wort zu derselben Frage. Er bezeichnet das deutsche Verlangen als durchaus berechtigt.

Die im Versailler Vertrag festgelegte Rüstungsbegrenzung des Reichs sollte nach den Worten Clemenceaus gleichzeitig ein erster Schritt zu einer allgemeinen Begrenzung der Rüstungen sein. Es wäre nicht unbegrenzt möglich, ein Militärstatut aufrechtzuerhalten, das die europäischen Nationen in zwei Gruppen teilt: die einen bleiben souverän in der Entscheidung über die Fragen, welche die nationale Sicherheit aufwerfen, den anderen dagegen werde das Recht der Souveränität abgesprochen, und sie wären verdammt, abgerüstet zu bleiben. Wer vermöchte zur Stunde nicht zu erkennen, daß das System von Versailles in allen Augen tracht. Lloyd George habe der Welt und Europa ein verhängnisvolles Geschenk geboten, als er Deutschland ein Soldatenheer auferlegte.

Wandervelde kommt dann zu der entscheidenden Feststellung: Abrüstung aller oder Wiederaufrüstung und zum mindesten das Recht auf Wiederaufrüstung für alle. Zum Schluß untersucht Wandervelde die Möglichkeit, falls Deutschland von sich aus die Rechtsgleichheit herstelle. Würde das ein Krieg sein? Das scheint wenig wahrscheinlich, um so weniger, als Deutschland bei einem solchen Krieg nicht allein stehen würde.

Rentenkonversion in Belgien?

Nach den Konversionen in England und Frankreich ist das Problem auch in Belgien in den Mittelpunkt der Finanzdebatte gerückt. Nach einem Bericht des Antwerpen Blattes La Metropole erörtert man in politischen Kreisen die Frage und denkt sogar an eine parlamentarische Kommission, die nicht nur die Möglichkeit einer Rentenkonversion, sondern auch die Reorganisation des Rentenmarktes studieren soll. Wie verlautet, hält man Konversionen in gut unterrichteten Kreisen in absehbarer Zeit für denkbar, einmal, weil der internationale Kapitalmarkt nach Abschluß der englischen und französischen Konversionen sich wieder erschließen wird, und dann, weil das ins Gleichgewicht gebrachte Budget 1933 belgische Konversionen erleichtert.

Prof. Vanduin von der Löwener Universität kommt jedoch in der Libre Belgique zu einem anderen Schluß. In der Vergangenheit hat Belgien eine Reihe von Rentenkonversionen vorgenommen, die letzte im Jahre 1885. Belgiens Nachkriegsrenten tragen aber die Verabredung, daß sie nicht vor zehn Jahren rückzahlbar oder konvertierbar sind, und dieser Termin ist nur für die konsolidierte 6proz. Anleihe und die beiden ersten Typen der „Regions Devises-Anleihe“ abgelaufen, so daß nur ein Betrag von 4

Falschmünzern an ihnen besonders geeignet erscheinenden Stellen kaltblütig um, ohne sich irgendwie Gewissensbisse zu machen. Schließlich wurde aber ihre eifrige Tätigkeit dadurch lahmgelagert, daß einige schlecht ausgefallene Falschgeldstücke von Kennern angehalten wurden. Nun setzte eine förmliche Jagd auf das Kleeblatt, das inzwischen weitergezogen war, ein. Es wurde in Raubden im neumärkischen Kreise Osternberg festgenommen. Beim Verhör legten die Falschmünzer ein offenes Geständnis ab; das „Geschäft“ habe sich gelohnt, sie wären auf dem besten Wege gewesen, sich ein Kapital für ihre alten Tage zu schaffen.

Ein Zeuge der Urzeit

Vor dem Realgymnasium der in der Südlauß gelegenen sächsischen Stadt Zittau, in dem sich auch das Heimatmuseum befindet, kam dieser Tage ein seltsames Denkmal der Urzeit zur Ausstellung. Es handelt sich um den Stumpf einer der Tertiarzeit angehörenden Sumpfpresse. Der Stumpf, der ein Gewicht von über 100 Zentner und eine Höhe von vier Meter hat, ist durch den Leiter des Zittauer Heimatmuseums, Dr. Heintze, unter Mithilfe zahlreicher Schüler auf dem Gelände des in der Nähe der Stadt liegenden Hartauer Braunkohlenbergwerks ausgegraben worden.

Ein Amateur macht die beste Photographie von der Sonnenfinsternis

Wie aus Montreal berichtet wird, ist die beste Aufnahme der letzten Sonnenfinsternis von einem Amateur erreicht worden, der sich dazu eines selbstverfertigten Fern-

Milliarden konvertiert werden könnte. Sodann müßten die Parikurse der Renten erreicht oder überschritten sein. Endlich schließt die Regierung im gegenwärtigen Zeitpunkt neue Anleihen zu hohem Zinsfuß ab, was Konversionen zur Erreichung niedriger Zinsen für die nächsten Jahre ausschließt.

Schutz in das Völkerbundsgebäude

Genf, 1. Okt. In dem Augenblick, als die Vierte Kommission des Völkerbundes ihre Sitzung beenden wollte, ereignete sich heute abend kurz vor 19 Uhr ein Zwischenfall. Ein Mann, der sich in einem am Kai Wilson gelegenen Garten des Völkerbundsplatzes versteckt gehalten hatte, gab einen Revolverbeschuss auf die Glasfassade des Kommissionsaales ab, in dem sich etwa 100 Delegierte, Sekretäre und Pressevertreter aufhielten. Die Kugel blieb im Fußboden stecken und verletzte niemand.

Der Täter wurde festgenommen. Es handelt sich um einen 42jährigen Doktor der Rechte namens Budai, der bei seiner Vernehmung angab, er sei zu seiner Tat durch die allgemeine Verbitterung gegenüber den Behörden veranlaßt worden und dadurch, daß ihm die Ausfolgung von Papieren verwehrt und dadurch seine Existenz erschwert worden sei. Budai befand sich erst kurze Zeit in Genf.

Reichspräsident von Hindenburg

feierte am 2. Oktober d. J. seinen 85. Geburtstag. Die wichtigsten Daten aus dem Leben des Reichspräsidenten sind unseren Lesern bekannt: der Sieg in der Schlacht bei Tannenberg, der den deutschen Osten von russischen Truppen freimachte, Chef des Großen Generalstabs, Rückführung der deutschen Truppen in die Heimat, Wahl zum Reichspräsidenten am 26. April 1925 und Wiederwahl am 10. April 1932.

Ein amerikanischer Schriftsteller schildert die Kurve dieses Lebens so: „Einmal hatte er geglaubt, seine Laufbahn wäre zu Ende und sich, über 60jährig, ins Privatleben zurückgezogen; aber die Jahre seines Ruhmes lagen vor ihm und er wurde der höchstvergrößerte Nationalheld. Er war über 70, als er, der seine Tage im Frieden seines zweiten Ruhestandes zu enden gedachte, zum zweiten Male ungeahnte Höhen erreichte.“

Der Reichspräsident selbst hat die Rückschau seines Handelns in die Worte zusammengefaßt: „Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes Deutschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation.“

Zur Tagung der Landmannschaft Cuxen, Malmehy, St. Vith in Krefeld am 1. Oktober 1932

Reichsminister Freiherr von Capi überfandte den Vereinigten Landmannschaften von Cuxen-Malmehy-Monchau folgende Begrüßungsworte: „Der 12. Haupttagung der Vereinigten Landmannschaften von Cuxen-Malmehy in Krefeld entbiete ich aus vollem Herzen einen aufrichtigen deutschen Gruß. Wenn ich auch Ihren Versammlungen persönlich nicht beiwohnen kann, so verfolge ich sie doch mit größter Anteilnahme. Ich wünsche Ihrer Tagung und besonders Ihrer Rundgebung für das Recht Cuxen-Malmehys einen starken Widerhall in den Herzen aller Deutschen und darüber hinaus all jener, die sich den Sinn für Gerechtigkeit bewahrt haben. Das schwere Unrecht, das der Versailler Vertrag der Bevölkerung von Cuxen-Malmehy zufügt, indem er sie gegen ihren Willen aus tausendjähriger Verbundenheit mit dem deutschen Vaterlande losriß, kann nicht vergesen werden. Das Selbstbestimmungsrecht ruft nach Verwirklichung. Für diese Verwirklichung unerbittlich und unablässig zu arbeiten, sei unser Gelohnis!“

Belgien.

Der König hat sich für kurze Zeit nach Italien begeben.

Jahrestag. Am Sonntag waren 32 Jahre verflossen, daß in München die Trauung von Prinz Albert mit Prinzessin Elisabeth stattfand. Am 7. Oktober ging der feierliche Einzug in Brüssel vor sich. Am 10. Oktober wird Prinz Karl, Graf von Flandern, 29 Jahre alt.

Ein Ministerrat befaßte sich am Donnerstag mit der Frage der finanziellen Wiedergesundung. Zunächst untersuchte man, bei welchen Positionen im Heeresetat und beim Ministerium für Arbeit und Handel noch Einsparungen erfolgen könnten. Die Besprechungen sind jedoch

rohrs und einer Amateur-Film-Kamera bediente. Ein für astronomische Fragen sehr interessierter Laie, W. G. Milne, der in seinen Mußestunden auch kinematographische Aufnahmen machte, hatte es sich in den Kopf gesetzt, eine fortlaufende Aufnahme von den Vorgängen der Sonnenfinsternis herzustellen, wie sie zu Acton Vale in Quebec sichtbar wurde. Er hatte das Glück, daß die Beobachtungsverhältnisse an dieser Stelle besonders günstig waren, und als er den Film Sachverständigen vorführte, stimmten diese darin überein, daß die Erscheinungen hier besser festgehalten seien als auf allen Aufnahmen der großen Expeditionen. Die Astronomische Gesellschaft zu Hamilton in Ontario, deren Unterstützung er sich zu erfreuen gehabt hatte, erhielt von ihm die Aufnahmen zum Geschenk.

Selbentum einer Mutter

Die italienische Presse berichtet von der Selbstaufopferung einer taubstummen Frau aus der Ortschaft Sant' Andrea bei Lagny bei Neapel, die wahrnahm, daß ihr fünfjähriges Söhnchen sich auf dem Bahngleise befand, als ein Zug näher kam. Die Unglückliche, die mit Worten das Kind nicht mehr warnen konnte, stürzte ihm nach und riß das Kind im letzten Augenblick von den Schienen zurück, während sie selbst vom Zuge erfasst und getötet wurde. Der Observatore Romano widmet der heroischen Mutter einen längeren Nachruf. Gewiß hat man es mit dem Opfermüt einer einzigen Person zu tun, und doch erhebt sich dahinter in seiner Größe die Tugend des Familiensinnes, die dem italienischen Volke in ungewöhnlichem Maße eigen ist, sein Leben bereichert und verschönert, und in der Krise der Bevölkerungsverminderung in anderen Ländern ein Erweis seiner Nationalkraft ist.

noch nicht zu Woche forlig Minister am an einem an

— (Zeich

Gerichtsbearm den Eid in f dieser ab. Handelsgerid frei, den Eid zulegen. M Zeichen der

im Prinzip in über das gan Maschinenge werden un

von 8000

— (Die

die Einfuhr v Wolle und a fuhr von Fil

— Die R

rung wurde i der Gleichpre aufzuklären, gendes gesch nach außen hin daß es den R den Laden z eine örtliche v vorgenanntem delpreise in verbindlich se klums dienen Kunden eine und Preis d mission ist d trolle und Be hätten. Wilm Herkunft des bñne. 4. Die

schlagen werd

— Als n

wurde der R des zurückgetr mer nahm er essen an. W katholischen P

— (Belgi

Samstag fan belgischen un delte sich um mit dem 1. 2

andere Wirt sprachen. D Kontingenten Blumenföhl

land sucht bei einbommen n tierung zu ge

— (Cinna

April, Mai v grammgebühre ren 103 318 8

andere Cinnal Fehlbetrag vo

— (Belgi

Ausfuhr einer Einfuhr einen erreicht 96 Pr

lande hat im leichte Besser dieses Jahres

Vorjahres vor gen auf 11 M

Ausfuhr ging Milliarden, m gen der wirtsch

— (Belgi

gen.) In Lu

„Haben Sie der Mann wohn immer nachge Kavallerie sind. Sie bei Fräule lust hinter sich weichen?“

„Nein, das wort geben, d der „Froschu nicht feste auf Weiter nicht,

„Gut, Gott, ich auch der „Sawoll!“

„Also Sie w daß Fräulein Dann Schluß f maluhr sein. werden den W

„Wenn's me weiß genau, d und nicht weit

„Dann ist es haben keine Be bezeichnen. Das verspreche Gott ging. „Wer ist die Für hinter ihm

„Das ist eine

dann müßten
schritten sein.
Zeitpunkt
Konversionen
n Jahre aus-

ünde
s die Bierte
enden wollte,
Zwischenfall.
son gelegenen
halten hatte,
de des Kom-
regierte, Sekre-
ugel blieb im

andelt sich um
Bubal, der bei
Tat durch die
hörden verant-
sorgung von
stanz erschwert
it in Genf.

burg
burtstag. Die
schspräsidenten
er Schlacht bei
ussischen Trup-
stabs, Rückfüh-
at, Wahl zum
Wiederwahl am

ert die Kurve
bt, seine Lauf-
g, ins Privat-
Ruhmes lagen
Nationalheld.
i Frieden seines
n zweiten Male

schämur seines
„Für mich gibt
mmenschlich des
abe jedes Deut-
ng der Nation.“

irtschaft
Krefeld

andte den Ver-
Malmédy-Mon-
2. Haupttagung
Eupen-Malmédy
inen aufrichtigen
Besammlungen
ich sie doch mit
Tagung und be-
acht Eupen-Mal-
rzen aller Deut-
re Sinn für
re Unrecht, das
von Eupen-Mal-
len aus tausend-
Baterlande los-
bstbestimmungs-
e Verwirklichung
unser Gelöbnis!“

Zeit nach Italien

en 32 Jahre ver-
on Prinz Albert
7. Oktober ging
Am 10. Oktober
Jahre alt.

am Donnerstag
andung. Zunächst
im Heeresetat
Handel nach Ein-
lungen sind jedoch

bediente. Ein für
ie, W. G. Milne,
tographische Auf-
geleht, eine fort-
der Sonnenfin-
e in Quebec sicht-
Beleuchtungsver-
g waren, und als
e, stimmten diese
besser festgehalten
ren Expeditionen.
lton in Ontario,
habt hatte, erhielt

ter

der Selbstaufopfe-
Ortschaft Sant'
hnehm, daß ihr
ngleise befand, als
e mit Worten das
ihm nach und rief
n Schienen zurück,
getötet wurde. Der
her Mutter einen
it dem Opfermüte
erhebt sich dahinter
ienfinnes, die dem
tache eigen ist, sein
in der Krise der
ändern ein Erweits

noch nicht zum Abschluß gekommen und sollen in dieser Woche fortgesetzt werden. In dieser Woche traten die Minister am Montag wieder zusammen und weiter soll noch an einem andern Tage eine Sitzung abgehalten werden.

— (Zeichen der Zeit.) An dem Berufungsgericht in Gent müßten in den letzten Tagen mehrere neuernannte Gerichtsbeamte vereidigt werden. Der Vorsitzende verlas den Eid in flämischer Sprache und alle legten den Eid in dieser ab. Bei einer Vereidigung von 34 Richtern am Handelsgerichtshof in Antwerpen stellte es der Vorsitzende frei, den Eid in flämischer oder französischer Sprache abzulegen. Alle wählten die flämische Sprache. Wirklich ein Zeichen der Zeit.

— Die Errichtung einer nationalen Gendarmerie wurde im Prinzip im letzten Ministerrat beschlossen. Dieselbe soll über das ganze Land verteilt werden und mit Panzerautos, Maschinengewehren und leichten Feldgeschützen ausgerüstet werden und eine Gesamtstärke, beritten und unberitten, von 8000—10 000 Mann erhalten.

— (Die Kontingentierungen.) Neuerdings wurde auch die Einfuhr von Filz aus Wolle oder einer Mischung von Wolle und andern Textilstoffen kontingentiert. Die Einfuhr von Filz bedarf demnach einer Einfuhrgenehmigung.

— Die Kommission zur Bekämpfung der Besteuerung wurde beim Minister für Arbeit und Handel wegen der Fleischpreise vorstellig. Um das Publikum vollständig aufzuklären, wurde dem Minister vorgelegt, müsse folgendes geschehen: 1. Die Preise müßten in den Läden, nach außen hin gut sichtbar, vermerkt werden, und zwar so, daß es den Käufern möglich sei, dieselben festzustellen, ohne den Laden zu betreten. 2. Es müsse eine nationale oder eine örtliche Kommission bestimmt werden, die sich mit der vorgenannten Kommission mit Bezug auf die Kleinhandelspreise in Verbindung setze. Diese Preise sollen nicht verbindlich sein, sie sollen aber zur Orientierung des Publikums dienen. 3. Die Metzger sollen verpflichtet sein, ihren Kunden eine Marke oder Zettel zu geben, welche Gewicht und Preis der gekauften Ware verzeichnen. — Die Kommission ist der Auffassung, daß nur unzureichende Kontrolle und Bestrafung zu den heutigen Mißbräuchen geführt hätten. Minderwertig sei auch eine deutliche Angabe der Herkunft des Fleisches, was durch einen Stempel geschehen könne. 4. Die Strafen müßten erhöht und öffentlich angekündigt werden.

— Als neuer Gouverneur der Provinz Luxemburg wurde der Kammerabgeordnete Van den Corput anstelle des zurückgetretenen Graf de Brien ernannt. In der Kammer nahm er sich besonders der landwirtschaftlichen Interessen an. Van den Corput gehörte in der Kammer der katholischen Rechten an.

— (Belgisch-deutsche Besprechungen.) Am Freitag und Samstag fanden in Brüssel Besprechungen statt zwischen belgischen und deutschen Regierungsvertretern. Es handelte sich um das deutsch-belgische Kohlenabkommen, das mit dem 1. Oktober in Kraft trat. Auch wurden dabei andere Wirtschaftsfragen zwischen beiden Ländern besprochen. Die belgischen Artikel, die von der deutschen Kontingentierung hauptsächlich betroffen werden, sind: Blumenkohl, Äpfel, Birnen, Butter und Käse. Deutschland sucht bei den Besprechungen zu einem gewissen Uebereinkommen mit Belgien wegen der Höhe der Kontingentierung zu gelangen.

— (Einnahmen bei der Post.) In den Monaten März, April, Mai und Juni betragen die Einnahmen an Telegrammgebühren 14 385 343,16 Franken, an Telefongebühren 103 318 886,48 Fr., an Radiogebühren 1 390 963 Fr., andere Einnahmen 2 484 311,52 Fr. Die Post hatte einen Fehlbetrag von 901 222 Franken.

— (Belgischer Handel.) Im Monat August hatte die Ausfuhr einen Wert von 1125 Millionen Franken, die Einfuhr einen solchen von 1170 Millionen. Die Ausfuhr erreicht 96 Prozent der Einfuhr. Der Handel mit den Ausländern hat im August gegenüber den Vormonaten eine leichte Besserung erfahren. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres ist die Einfuhr gegenüber derselben Zeit des Vorjahres von 16 Milliarden 500 Millionen zurückgegangen auf 11 Milliarden 200 Millionen, also um 33%. Die Ausfuhr ging von 15 Milliarden 800 Millionen auf 10 Milliarden, mithin um 36% zurück. Es sind dies die Folgen der wirtschaftlichen Krisis.

— (Belgisch-niederländische wirtschaftliche Besprechungen.) In Luxemburg finden 3. Zt. Besprechungen statt

Pfaff-Nähmaschinen

sind unerreichbar. - Günstige Preise. - Sehr bequeme Zahlung.
J. Laloire-Steinbach / Malmédy / Telefon 12

zwischen Vertretern der Niederlande, Luxemburgs und Belgiens. Dabei handelt es sich um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Ländern. Im Vordergrund der Besprechungen stehen drei Punkte: Erneuerung des Handelsvertrags, Anpassung an das Uebereinkommen von Dachs zwecks gleichmäßiger Senkung der Zolltarife und die Frage der Kontingentierung.

— Die Ausgabe von 830 Millionen Schatzkistenscheinen ist nunmehr ausgeschrieben. Dieselben werden ausgegeben in Stücken von 1000, 5000 und 10 000 Franken. Die Bonds sind rückzahlbar am 1. Oktober 1937.

— (Grubeneinbruch.) In einer Kohlengrube bei Bergen kamen infolge Einsturz eines Grubenganges zwei Bergleute ums Leben.

Bermischtes

— (Für Briefmarkensammler.) Am 1. Oktober werden die deutschen Freimarken mit dem Brustbild des Reichspräsidenten von Hindenburg durch neue Marken ersetzt, auf denen sich ein nach einer Plakette des Professors Karl Goek in München gestochenes Kopfbildnis des Reichspräsidenten befindet. Die noch vorhandenen bisherigen Marken werden daneben aufgebraucht. Ferner wird am 1. Okt. eine Wohlfahrtspostkarte zu 6 Reichspfennig ausgegeben, die auf dem linken Teil der Vorderseite ein Bildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg trägt und im Markenstempel das Tannenberg-Denkmal zeigt. Die Karte kostet 10 Reichspfennig; der Zuschlag von 4 Reichspfennig fließt der Deutschen Nothilfe zu.

— An der belgisch-holländischen Grenze kam es zwischen Schmugglern und Zollbeamten zu einer heftigen Schießerei. Auf holländischen Boden mußten die Schmuggler schießlich flüchten und ihr Auto zurücklassen, das beschlagnahmt wurde.

— (Für eine Million Edelsteine gestohlen.) In Mons wurde einem polnischen Reisenden aus einem Kraftwagen ein Koffer entwendet, der für eine Million Franken Edelsteine enthielt. Der Besitzer befand sich in einem Café und hatte seinen Kraftwagen unbeaufsichtigt stehen lassen.

Aus der Rheinprovinz

Koblenz, 3. Okt. Von der Mosel herkommend, traf das Flugschiff „Do X“ heute pünktlich 12,30 Uhr, von drei Böllerschüssen angekündigt, über Koblenz ein. Nach einer Schleiße über der Stadt verschwand das Schiff nochmals über der Lahngegend und wasserte dann von Ehrenbreitstein her zwischen den beiden festen Brücken. Stürmisch von den Tausenden, die das Ufer säumten, begrüßt, fuhr dann „Do X“ in die Rheinflache, wo er zur Besichtigung festgemacht wurde. Das Schiff wird drei Tage hier verweilen und am Freitag nach Mainz starten.

— (Neue Kreisnamen.) Nach einer Staatsministerialverfügung erhält der Kreis Agger-Wiehl von jetzt an die Bezeichnung Oberbergischer Kreis, der Bergische Kreis (Mülheim und Wipperfürth) die Bezeichnung Rheinisch-Bergischer Kreis.

Landwirtschaftliches

— In einem ministeriellen Beschluß vom 28. Sept. wird bekanntgegeben, daß ab kommende Woche die Viehmärkte in Tongern und St. Trond wieder stattfinden dürfen. Die Anordnung erfolgt, weil die Maul- und Klauenseuche in Südburg wieder soweit verschwunden ist, daß keine Ansteckungsgefahr mehr besteht.

— (Die Butterkontingentierung.) Wie mitgeteilt wird, war die Einfuhr von Butter insgesamt auf 10 Prozent der Einfuhr von 1931 beschränkt worden. Nunmehr wird bekannt gegeben, daß mit Oktober das Kontingent für niederländische und dänische Butter um 25% soll erhöht werden. Darnach würde der Prozentsatz von 10 auf 12 1/2 Prozent steigen. Man erwartet, daß der Preis der Butter auf 25 Fr. das Kilo steigen wird.



Urheber-Rechtschutz durch Verlag Ostf. Wolff, Verbau i. Sa.

6. Fortsetzung
Nachdruck verboten
„Haben Sie gedacht, daß sie lauber ist? Dann hätte sich der Mann wohl nicht an Sie gewandt. Gott, man hat Ihnen immer nachgesehen, daß Sie gegen das weibliche Geschlecht Kavallerie sind. daß Sie noch keine geschädigt haben; wollen Sie bei Fräulein Hardenberg, die eben einen schweren Verlust hinter sich hat, zum dritten Male von ihren Vorfahren abweichen?“
„Nein, das will ich ja nicht! Ich kann Ihnen mein Ehrenwort geben, daß ich ganz unbefleigt bin. Das kam so... der „Froschquader“ hat den Auftrag gekriegt, und da er nicht leste auf die Beene ist, hat er mich gebeten, zu gehen. Weiter nicht, der große Ehrenwort, Doktor!“
„Gut, Gott, ich will Ihnen glauben. Dann wird vermutlich auch der „Froschquader“ den Fremden erwarten?“
„Jawoll!“
„Also Sie werden jetzt gehen und dem Froschquader sagen, daß Fräulein Hardenberg für den Vorschlag Reizung hat. Dann schick Sie! Der Froschquader wird an der Normaluhr sein. Das Weitere ist dann meine Sache. Und Sie werden den Mund halten!“
„Wenn's meinem Kollegen nicht an den Kragen geht! Ich weiß genau, daß er nur den Auftrag hat, sich zu erkundigen und nicht weiter.“
„Dann ist es ja gut! Erkundigen kann sich jeder. Wir haben keine Veranlassung, das als ein strafbares Vergehen zu bezeichnen. Es wird Ihnen nicht das mindeste passieren. Das verspreche ich Ihnen.“
„Gott ging.“
„Wer ist dieser Mann gewesen?“ fragte Toni, als sie die Tür hinter ihm geschlossen hatte.
„Das ist eine Seele von einem Menschen, autmütia, hifs-

bereit, gibt das Rechte für einen Kameraden hin, ist lieber selber nichts, läuft sich für andere die Hacken schier ab und tut keiner Fliege was zuleide. Ihm wird nachgesehen, daß er in Ohnmacht fällt, wenn er einen Tropfen Blut sieht. Das ist die eine Seite. Die andere sieht aber trüber aus. „Leutnant Lott“, so nennt man diesen Mann, warum, weiß ich nicht, hat nicht weniger wie zwölf Jahre wegen Banknotenfälschungen im Zuchthaus gesessen. Er ist Vater von sechs schweren Einbrüchen, die aber andere ausgeführt haben. Früher war er ein ganz berühmter Taschendieb und ist dreimal wegen Urkundenfälschung bestraft. Er leidet an gewissen sittlichen Hemmungen. Das ist Master Lott.“
„Ja, was hat aber das Angebot zu bedeuten?“
„Das müssen wir abwarten!“

Dr. Weidel konnte leider nichts feststellen. Als er auf dem Polizeipräsidium angekommen war, rief ihn „Master Lott“ an und teilte ihm mit, daß er die Entscheidung Toni dem „Froschquader“ ausgerichtet habe. Der Fremde sei eine Viertelstunde in der „Schießen Ecke“ gewesen und habe dem „Froschquader“ bedeutet, daß die Sache sich für ihn erledigt habe.
Dr. Weidel befragte „Master Lott“ zu sich und nahm ihm scharf ins Gebet, aber Lott beteuerte, daß alles sich genau so zugetragen habe. Er lieferte auch eine Personenbeschreibung des Fremden.
Wieder schien es sich um eine falsche Fährte zu handeln.

Der alte Herr von Hollerbet sah erkrankt auf die Bistentarte, die ihm der Zirkusdiener überreichte.
„Otto Bork.“
Er wandt sich zu dem Diener. „Was will der Mann von mir! Ich kenne ihn nicht!“
„Er sagt, es handle sich um eine hochwichtige Sache.“
„Dann lassen Sie ihn mal vor!“
Als Otto Bork in den Wohnwagen trat — seine große Figur füllte beinahe den ganzen Eingang aus — da war es dem alten Herrn zumute, als käme mit Otto Bork das Leben in eigener Person.
Hübischer Junge! Das gestand sich Hollerbet sofort. Symmetrischer Rest mit seinen vermischt-reuherziaeren Auaen.

Aus dem Kreise Malmédy

• St. Bith, den 4. Oktober 1932.

* Die Wahllokale befinden sich in der Schule Schulstraße. Es wählen die Männer im Wahllokal 1, die Frauen im Wahllokal 2.

Neuer Bahnhof. Ab 2. Oktober 1932 ist im Westen eine neue Eisenbahnstation eröffnet worden.

* Für die am 9. Oktober 1932 stattfindende Gemeinderatswahl wurden in der Gemeinde Heppenbach zwei Kandidatenlisten eingereicht. Spitzenkandidaten sind: Servais Joh. Pet., Halenfeld, Johann Hubert, Landwirt, Mirfeld.

— Die Staatspensionen für das vierte Vierteljahr 1932 kommen in den Gebieten Eupen und Malmédy am 16. Oktober zur Auszahlung.

Sport

Handball

L. W. Höfen — L. B. St. Bith 0:6.

Am vergangenen Sonntag trat unsere Handballmannschaft zum ersten Meisterschaftsspiel in Höfen an. Das hohe Resultat verrät eigentlich schon genug, trotzdem wurde verblissen auf beiden Seiten um jeden Erfolg gekämpft. Doch, trotz der immer höher werdenden Niederlage gab sich Höfen niemals verloren. Bis zum Schlußpfiff wurde erbittert und zeitweise hart gespielt. Außer einigen Neulingen, welche trotzdem gute Anlagen zeigen, war unsere Mannschaft in guter Form, besonders die Hintermannschaft stoppte manchen gefährlichen Angriff des Gegners. Auch unser Tormann hat seine alte Sicherheit wiedergefunden und parierte viele gefährlichen Bälle. Somit konnten unsere Jungens die beiden ersten Siegespunkte für sich buchen. Hoffen wir daselbe am nächsten Sonntag im Spiel gegen Germania Katterherberg um 3 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz. Gut Heil!

Zivilstand

Gemeinde Amel

Monat September 1932

Geburten: Am 3. 9. Anna Theresia L. v. Leonhard Scheuren u. Gertrud Luzia Braun, Deidenberg. Am 6. 9. Margareta Johanna L. v. Matthias Dupont u. Maria Hubertine Craisson, Amel. Am 19. 9. Paul Ernst S. v. Egidius Leyens u. Margareta Möllers, Amel.

Heiraten: Keine.

Sterbefälle: Keine.

Gemeinde Heppenbach

(3. Vierteljahr 1932)

Geburten: Am 4. 7. Oskar Michel S. v. Nikolaus Freches, Landwirt u. Luise Reuter, Heppenbach. Am 12. 7. Irene Maria L. v. Josef Franz Thunus, Lehrer u. Elise Richard, Möderfeld. Am 15. 8. Anna Maria L. v. Johann Josef Bongard, Landwirt u. Anna Maria Theis, Halenfeld. Am 18. 8. Josef Michel S. v. Johann Thies, Landwirt u. Margareta Schöpges, Heppenbach. Am 28. 8. Anna Johanna L. v. Johann Oskar Müller, Landwirt u. Katharina Maria Franziska Klinkers, Halenfeld. Am 26. 9. Albert Michel S. v. Anton Heyen, Landwirt u. Anna Weiders, Valender.

Heiraten: Am 14. 9. Peter Küches, Landwirt, 36 Jahre alt, Valender u. Anna Lambertina Bertha, 24 Jahre alt, Valender.

Sterbefälle: Am 16. 7. Matthias August Müller, Landwirt, 46 Jahre alt, Heppenbach, Witwer aus erster Ehe von Christine Mertes, Ehegatte aus zweiter Ehe von Margareta Schaus. Am 11. 8. in Malmédy Paul Schröder, Schüler, 13 Jahre alt, Mirfeld. Am 30. 8. in Henri-Chapelle, Matthias Jansen, Ehegatte von Barbara Girkes, 66 Jahre alt, Mirfeld. Am 26. 9. Albert Michel Heyen, 4 Stunden alt, Valender.

Handels-Nachrichten

Antwerpen. Weizenmehl 122, Weizen 85, Gerste 72, Hafer ausl. 93, Mais 57,75.

Hassel. Weizen 85, Roggen 64, Hafer 112, Gerste 75, Kartoffeln 30, Stroh 15, Heu 30, Butter 23.

dem wallenden, dunkelblonden Haar. Wie Jung-Deutschland sah er aus. Hollerbet tarzierte ihn auf sechszwanzig Jahre.

„Tag, Herr Direktor!“ schmetterte eine helle Stimme in den kleinen Raum. „Otto Bork ist mein Name.“

„Guten Tag! von Hollerbet. Sie wollten mich sprechen, ich habe...“

„... wenig Zeit! Oh, ich weiß schon, Herr Direktor! Sagen alle hohen Herren! Zehn Minuten wollen Sie mir wohl opfern?“

Der alte Herr mußte lachen.

„Sui, nehmen Sie bitte Platz!“

„Danke! Also ohne lange Vorrede: Vor vierzehn Tagen lernte ich in einer kleinen Gastwirtschaft einen Mann kennen, der sich als Ernst Kattler, Beleuchtungsingenieur vom Zirkus Hollerbet, vorstellte.“

„Kattler... Beleuchtungsingenieur? Großartig! Handwerker ist er!“

„Aha, das habe ich mir gedacht!“

„Was weiter?“

„Er hat mich angepumpt um fünf Mark!“

Hollerbet lachte wieder, dann griff er in die Tasche und legte ein Geldstück auf den Tisch.

„Zur schnelleren Erledigung... hier sind die fünf Mark. Nehmen Sie, und wir sind in Ordnung.“

„Doo... nein, Herr Direktor! Um die fünf Mark ist es nicht! Hören Sie weiter! Kattler hat mir erzählt, daß er, als ihr ehemaliger Schulkamerad, mit Ihnen auf dem Duz- fuße steht.“

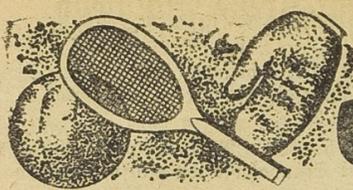
„Das ist aber reichlich unverständlich!“

„Richtig, aber hören Sie weiter! Ich bin von Beruf Schriftsteller. Und wie das dieser Pseudobeleuchtungsingenieurdirektorsbruder... gottlob ich hab's raus... also, wie der das hört... da klopf er mir auf die Schulter und sagt: „Herr Bork, Sie sind der Mann, den wir brauchen! Sie müssen für uns eine Pantomime schreiben! Ich sag's meinem Freunde Hollerbet, und morgen stelle ich Sie vor.“

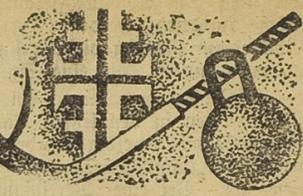
„Großartig!“

„Kein Wort wahr, ich hab's mir schon gedacht! Mosjö Kattler hat sich nicht wieder sehen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)



Sport und Spiel



AUF DEN FUSSBALLFELDERN

Wichtige Entscheidungen in Süddeutschland. In Nordbayern trafen die Spitzenvereine Spielb. Fürth und 1. FC. Nürnberg zusammen. Der Klub siegte knapp mit 2:1. In Südbayern mußte sich Bayern-München gegen Wacker-München mit einem 1:1 begnügen, aber am 9. verlor gegen 1860-München 0:4, so daß Bayern noch immer 3 Punkte Vorsprung hat. Völlig ungeklärt bleibt die Lage in Württemberg. Union-Wödingen mußte sich gegen Feuerbach mit einem 3:3 begnügen. Der 1. FC. Forstheim unterlag den Stuttgarter Kickers 1:3, während der VfB. Stuttgart gegen Germania-Wödingen mit 3:2 gewann. In Baden gewann der Karlsruher FC. gegen Mühlburg sicher mit 3:1. Am Rhein erlitt Amicitia-Bierrheim eine neue Niederlage gegen Mannheim 0:8, während Waldhof gegen den VfB. Mannheim nur 3:3 spielen konnte. Im Saargebiet schlug der FC. Kirmatens mit 5:1 Böllingen. Die Saarbrücker Sportfreunde unterlagen dem 1. FC. Kaiserslautern 1:2. Im Mainbezirk holte Eintracht-Frankfurt gegen die Offenbacher Kickers mit 4:2 einen bemerkenswerten Sieg heraus. FC. Frankfurt schlug Rotweiss-Frankfurt 3:1. In Hessen mußte sich Alemannia-Worms gegen Mombach mit einem 2:2 begnügen. Borussia-Worms besiegte VfB. Bürstadt 6:3 und Mainz 05 gewann gegen Vorfeld 1:0.

Berliner Fußball. In den Meisterschaftsspielen ging es am Sonntag hoch her. Hertha-VSC. besiegte vor 20 000 Zuschauern Minerva 93 alt mit 6:2. Also eine erfolgreiche Revanche. Viktoria 89 mußte sich gegen Wacker 04 mit einem 3:3 begnügen, aber auch Tennis-Borussia spielte gegen die Post nur 1:1 und der Spandauer SV. gegen Wedding 0:0. Start in den Vordergrund getreten ist der VfB. Kanlow, der den VfB. 92 verblüffend sicher mit 3:0 abfertigte. Ein mitteldeutscher Verein, Singer-Wittenberge, spielte gegen Union-Oberschöneweide und verlor nur knapp 2:3.

Norddeutscher Fußball. Das Hauptereignis war das Freundschaftsspiel der alten Rivalen Hamburger SV. gegen Holstein-Kiel in Kiel. Die Hamburger führten zwar zur Pause 1:0, wurden aber schließlich doch 1:3 geschlagen. Die Punktspiele in Hamburg brachten Altona 93 einen 4:2-Sieg gegen Victoria und damit die Tabellenführung. Einschnitt gewann gegen Union 4:0, FC. St. Pauli gegen St. Georg 6:1, Polizei gegen Wacker 3:2.

Westdeutscher Fußball. Mit einem riesigen Programm wurden am Sonntag die Meisterschaftsspiele gefördert. In Bergisch-Mark siegte Beirat gegen Ratingen 04 mit 5:2, während Fortuna-Düsseldorf gegen Düsseldorf 99 sogar mit 7:0 erfolgreich blieb. Im Ruhrbezirk blieb Alteneffen überwachend gegen Schwarzweiß-Essen mit 3:1 erfolgreich, auch Union-Gelsenkirchen unterlag unerwartet dem VfB. Linden 1:5. Sontrop übertrug die Führung mit einem 5:2 gegen TuS-Vochum. Die B-Gruppe brachte Schalke 04 einen neuen leichten Erfolg gegen Essen 1899 mit 4:1. Am Rheinbezirk

mußte sich der Bonner FC. diesmal gegen Grünweiß-Bieren mit einem 4:4 begnügen. Der andere Bonner Verein Tura besiegte Troisdorf mit 3:0. Am Niederrhein siegten ebenfalls die Favoriten. Duisburg 99 gegen Dombberger SV. 4:1. Duisburger SV. gegen Union-Krefeld 2:1 und Hamborn 07 gegen SV. Oberhausen 3:2. In Westfalen endete das Bielefelder Orts Derby zwischen Arminia und VfB. 2:2. Die Hammer SVa. besiegte Union-Herford 8:2. Redlinghausen 1913 landete gegen Borussia-Meine mit 1:0 einen Ueberraschungssieg. In Hessen-Hannover spielten Kassel 03 und SV. Kassel 2:2. Borussia-Fulda besiegte Göttingen 05 mit 4:1.

Südostdeutscher Fußball. Die Spiele in Breslau brachten im wichtigsten Spiel 06 einen sicheren Sieg über 08 mit 3:1. VfB. gewann gegen Vorwärts 1:0, die Sportfreunde gegen Alemannia 4:1, während sich Hertha und Union-Wacker 3:3 trennten. In Oberschlesien siegte Deichsel-Bindenburg gegen Strug 2:0, Weutben 09 gegen Kattin 03 4:0, Vorwärts-Rafensport-Gleiwitz gegen Preußen-Zabrze 4:1 und VfB. Gleiwitz gegen Wschowitz 5:1. In der Niederlausitz konnte Viktoria-Fork gegen Brandenburg-Kottbus 4:4 spielen. Soerswerda besiegte Deutschland-Fork 3:0. In Niederschlesien siegten VfB. Paganitz gegen Blü-Paganitz 5:1, Jauer gegen Keulitz 7:0 und Hahnau gegen 1896-Paganitz 5:2.

Englischer Fußball. Aston Villa behauptete die Führung der Tabelle durch einen sicheren Sieg über Chelsea mit 3:1. Arsenal gewann gegen Blackpool 2:1, Sunderland gegen die Blackburn Rovers 3:1 und Everton gegen Liverpool 3:1.

Oesterreich-Ungarn 3:2. In Budapest konnte diesmal Oesterreich nur knapp die Ungarn besiegen. Zur Pause stand das Spiel noch 1:1, wobei Oesterreichs Erfolg aus einem Selbsttor resultierte.

Allerlei Sport

Die Badener Winterbahn wurde mit einem ausgezeichneten Programm eröffnet. Das große Fliegerrennen gewann Scheeren gegen Dintelfank, Nigli und Richard. Richard siegte dafür im Biererkampf Dintelfank im Vorgaberennen. In den drei Dauerrennen zeigte sich der Dortmunder Dübberg überlegen, der im Gesamtklassament gegen Säwvi, Gilgen und Wamböli siegen konnte.

Das letzte Berliner Straßenradrennen der Saison führte der DDR. über 100 km aus. Leichter Sieger blieb Fischer in 2:56:59 Std. gegen Feldmann und Krottschel.

Vorkämpfe in Hamburg. Kreuzpameier Ernst Bittulla zeigte in seinem zweiten Kampf gegen Fredow schon wesentliche Fortschritte und siegte in der 2. Runde durch 10. Störtebeker Jöslug Colshorn in der 3. Runde entscheidend, während Gringbauken gegen Boia zu einem Punktsteg kam.

Turnerhandball Leipzig-Berlin. Vor 3000 Zuschauern fanden sich beide Mannschaften in Leipzig gegenüber. Berlin führte zur Pause knapp mit 4:3 und siegte dann auch schließlich mit 8:7.

Tennis-Nachwuchs in Berlin. Der Zweck des Deutschen Tennis-Bundes, seinen Nachwuchs zu erziehen und junge Talente heranzubilden, dürfte voll und ganz erreicht worden sein. Besonders interessant verliefen die Doppelspiele, die am Sonnabend und Sonntag ausgetragen wurden. Brenn-Göhner bildeten den Kräftigen der jungen Kräfte. Sie konnten Dies-Gottschewski 6:3, 6:3 schlagen, dagegen gegen Kund-Denter nur nach schwerem Kampfe 8:6, 6:4, 12:10 bezwingen. Gegen die Gebrüder Gentel gab es die Entscheidung „ein Satz beide“. Kund-Denter blieben gegen Harz-Schwenter 9:7, 7:5, 6:4 siegreich. Schieder-Gentel bezwangen Dies-Gottschewski ebenfalls nur knapp. Kund, Denter und Dies sollten sich bald in besserer Klasse bemerkbar machen.

Rajuch schlägt Tilden. Die Berufstennisbieler-Truppe gab in Wien eine Gastrolle. Dabei konnte Rajuch gegen Tilden überraschend mit 6:4, 5:7, 6:4 gewinnen. Nüflein besiegte Barnes mit 6:2, 7:5. Das Doppel gewannen Tilden-Barnes gegen Rajuch-Nüflein 2:6, 7:5, 6:4.

Spanier wieder deutscher Sechsmeister In Berlin brachte die Deutsche Sportbehörde ihre letzte Meisterschaft der Saison im Geßen über 50 km zur Entscheidung. Die Beteiligung war recht gut, denn alle namhaften Geßer hatten sich am Start eingefunden. Ueberlegener Sieger blieb wieder einmal der Exkurier Geßer, der am Ziel fast 15 Minuten Vorsprung hatte. Mit 4:26:58,5 Std. unterbot er die Zeit des Olympiasiegers in Los Angeles um volle 24 Minuten. Den zweiten Platz besetzte der Berliner Siebert, der damit die Brandenburgische Meisterschaft gewann. Schnitt (Charlottenburg) kam drei Minuten später auf den dritten Platz an, vor dem Titelverteidiger Reichel (München) und den beiden Westdeutschen Simon und Voges.

Eine überaus knappe Entscheidung brachte die Mannschafmeisterchaft. Uebertragungssieger blieb der Berliner A.K. mit 18 Punkten, ein Punkt vor dem SC. Charlottenburg. Nur einen Punkt mehr hatte Dram-Berlin zu verzeichnen und Post-Duisburg brachte es auf 21 Punkte. Die Brandenburgische Meisterschaft erbeutete ebenfalls der Berliner A.K.

Deutsche Leichtathletiksiege in Oslo Die internationalen Wettkämpfe in Oslo brachten den deutschen Teilnehmern schöne Erfolge. Ueber 100 m siegte Jonath in 10,8 über gegen seinen Klubkameraden Butebieber und Schaug (Norwegen). Spring feierte über 10 km in 31:54,6 Min. einen überlegenen Erfolg gegen den Dänen Arefsen. Jonath verzeichnete über 200 m einen zweiten Sieg in 22,3 Sekunden gegen die auf gleicher Höhe endenden Hagen (Norwegen) und Strandvall (Finnland). Die Schwedenstaffel brachten Sievert, Butebieber und Jonath zusammen mit Strandvall in 2:02,4 Minuten an sich. Siebert gewann den Weitsprung mit 6,83 m gegen Frederiksen (Norwegen). Wegner schaffte im Stabhochsprung 4 m und blieb damit überlegener Sieger. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte Weimann im Speerwerfen. Mit 69,20 m überbot er seinen deutschen Rekord und besetzte den ersten Platz vor Sievert. Letzterer triumphierte noch im Kugelstoßen mit 15,12 m und im Diskuswerfen mit 46,48 m.

Bekanntmachung

- Die Ländereien der Kirchenfabrik St. Vith und zwar:
- Gemeinde Lommersweiler
 - Flur 7 Nr. 126 53 ar 97 m bish. Pächter Marggraf J., Breitsfeld
 - Flur 7 Nr. 205 21 ar 45 m " " Knoblt J. B. "
 - Flur 7 Nr. 207 52 ar 80 m " " Knoblt J. B. "
 - Flur 14 Nr. 344 610 ar 99 m " " Henkes D. "
 - Flur 14 Nr. 114 9 ar 86 m " " Köh. Joh. Neibingen
 - Flur 16 Nr. 100 21 ar 64 m " " Köh. Joh. "
 - Gemeinde Born
 - Flur 22 Nr. 486/17 89 ar 36 m bish. Pächter Juffern V., Born
 - Gemeinde St. Vith
 - Flur 1 Nr. 57 29 ar 25 m bish. Pächter Marx Franz, St. Vith
 - Flur 1 Nr. 131 747 ar 87 m " " Spödn. Jos. "
 - Flur 2 Nr. 96 46 ar 85 m " " Marx Franz, "
 - Flur 2 Nr. 46 18 ar 73 m " " Britten Wihl, "
 - Flur 2 Nr. 45 18 ar 71 m " " Britten Wihl, "
 - Flur 2 Nr. 48 15 ar 2 m " " Britten Wihl, "
 - Flur 5 Nr. 87 94 ar 34 m " " Hilgers Jaf., "
 - Flur 5 Nr. 156 39 ar 73 m " " Linden Helnr., "
 - Flur 5 Nr. 171 76 ar 27 m " " Roquet Leonh, "
 - Flur 7 Nr. 60 2 ar 94 m " " Fretches Paul, "
 - Flur 7 Nr. 433 2 ar 6 m " " Schmitz Peter, "
 - Flur 7 Nr. 438 3 ar 52 m " " Kaker Albert, "
 - Gemeinde Crombach
 - Flur 6 Nr. 336/1950 ar 44 m bish. Pächter Jacoby N., Hünningzen

Jn Anwendung der Königl. Verordnung vom 7. Mai 1929 betr. die Verpachtung der dem Staate, Provinz, den Gemeinden und öffentlichen Einrichtungen gehörenden Ländereien erfolgt die Verpachtung vorkehender Ländereien auf dem Submissionswege und müssen die einzureichenden Angebote auf Stempelbogen durch versiegelten und eingeschriebenen Brief bis spätestens am 17. Oktober 1932 bei der Post aufgegeben sein. Die Eröffnung erfolgt am 19. Oktober 1932, nachmittags 2 Uhr im Lokal Franz Pir-Marggraf in öffentlicher Sitzung im Beisein der Submittenten. Die Verpachtungsbedingungen liegen beim Rentanten Carl Centen zur Einsicht offen. Falls eine auf dem Submissionswege vorgenommene Verpachtung nicht die gewünschten Resultate zeigt, kann zu einer neuen Submission oder selbst zu einer Verpachtung aus freien Stücken geschritten werden. Der frühere Pächter, welcher seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, hat das Vortrecht auf den Eingetor des höchsten Gebotes zum gleichen Preise. Er hat gegebenenfalls seinen Entschluß innerhalb des Monats, nachdem ihm das Ergebnis der Vergebung mitgeteilt wurde, dem Kirchenfabrikat durch versiegelten und eingeschriebenen Brief bei der Post aufzugeben, mitzuteilen. St. Vith, den 26. September 1932. Im Auftrage des Kirchenfabrikats: Der Sekretär: Peter Leng. Der Vorzitzende: S. Helnr. Terren.

Im Verlag der Schülbrüder ist erschienen: **„Hans im Glück“ für Knaben** Preis 50 Cts. vorrätig in der Buchhdlg. d. Bl.

„WIE DIE „EUROPA“ UND DER „GRAF ZEPPELIN“ IST

DER GROSSE BROCKHAUS

eine deutsche Hochleistung der Nachkriegszeit, die vollste Bewunderung verdient.

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Habe einen großen Posten **Dachzink auf Lager** Verkaufe selbigen zu ganz herabgesetztem Preise **Ernst Funk, Burg-Reuland**

Calceolone Davros

Danksagung

Den Einwohnern von Crombach und Umgegend, der Feuerwehr Crombach und St. Vith sowie allen, die sich an der Brandlöschung meiner Wohnung beteiligt haben, spreche ich hiermit meinen besten Dank aus.

Familie Joh. Pet. Hilgers, Crombach

Ullstein

Sonderheft No. 143/144 Wollkleidung für Damen und Herren. No. 171/172 Neues aus Wolle für die ganz Kleinen (50 Modelle) 169/170 Neues aus Wolle für die 3- bis 14jährigen. 167/168 Neues aus Wolle für Damen u. Herren im Winter u Sommer für Sport und Alltag (50 bunte Modelle). 1512/1550 neue Wunderwerke aus Wolle jedes Heft mit gratis Schnittmusterbogen zu haben in der Buchhdlg. d. Bl. - Tel. 86

Haushaltungsschule „Zur hl. Familie“ **Ullingen (Luxemburg)** Schwestern der hl. Elisabeth Gesunde Lage, ausgez. ichnete Pension bei mässigen Preisen. Anerkannt solide und praktische Ausbildung. Zu empfehlen für junge Mädchen aus landwirtschaftlichen und bürgerlichen Familien. Beginn der Winterkurse 17. Oktober und 3 November. Prospekte und Auskunft durch die Oberin

Ladenlokal mit oder ohne Wohnung ab 1. November zu vermieten. Rothhausstraße 41.

Fast neuer **Akerwagen** zu verkaufen. Auskunft in der Gpgeb. d. Bl.

Motorräder FN, Gillet u. Sarolea wenig gebraucht, wie neu, mit Garantie auch auf Kredit zu verkaufen. **Laloire - Steinbach / Malmédy** Tel. 12

Fast neuer 2spänniger **Wagen** mit Leitern und Kasten zu verkaufen oder auf Rindvieh zu verkaufen. Malmédy, Haus Nr. 27.

Honig (1. Qualität) abzugeben. Mit Marke-Peters, Neunborf

10 Ferkel (6 Wochen alt) zu verkaufen. Joh. Bapt. Knoblt, Breitsfeld

Grabkränze werden angefertigt bei Frau Jos. Sauwart, St. Vith, Malmédystraße 37.

Junges **Mädchen** von 16-17 Jahren sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Anna Königs, Emmels.

Bezugspro abgeholt da Ausland

Köln 833 78

Nr. 81

An den gebungen de Ende Oktobe Oktober 192 Scharen zum Jahn Jahre schaft.

Die Feiert her fällt, Ncht nur, w den Schlag das Zentrum andere Städte Wettkampf sende alle T An die stol gerade der Plane das Welt. Und die Hauptsta zeigen.

Auf Schrt tungen Rom Rom“ ersteh Colosseums a merhaufen h Via Cavour. auf der einer auf der ande Tag und Na arbeitet in r großer Schei Gegend ein. Stadt war, h einer gründl Venezia — pflastert. An regung Muss ein antikes F es ist kein W Augenschein z Werden. M

Bewunde Wenn D Mit zwa Getadelt Und nich Liebevoll Des Sin Dess' Bl Und Du Berühigt Nicht für Verderbl Wohlthie Wie Du Daf nüt Daf alle Daf jede Wie sie i Urb, da Morauf Wohl we Du Dich Daf sch Die eigne Wie Du Das Los Den Sch Um nur Wenn hä Als Du r Ein Bild Zu bann Hast wein Wenn bei D Glück, Dann wa Und so v Daf Du Dgleich Dem Km Es wuchs Es mehrt Mar auch